

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 4

Artikel: Wie viel ist ein Mensch wert?
Autor: Troll, Thaddäus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

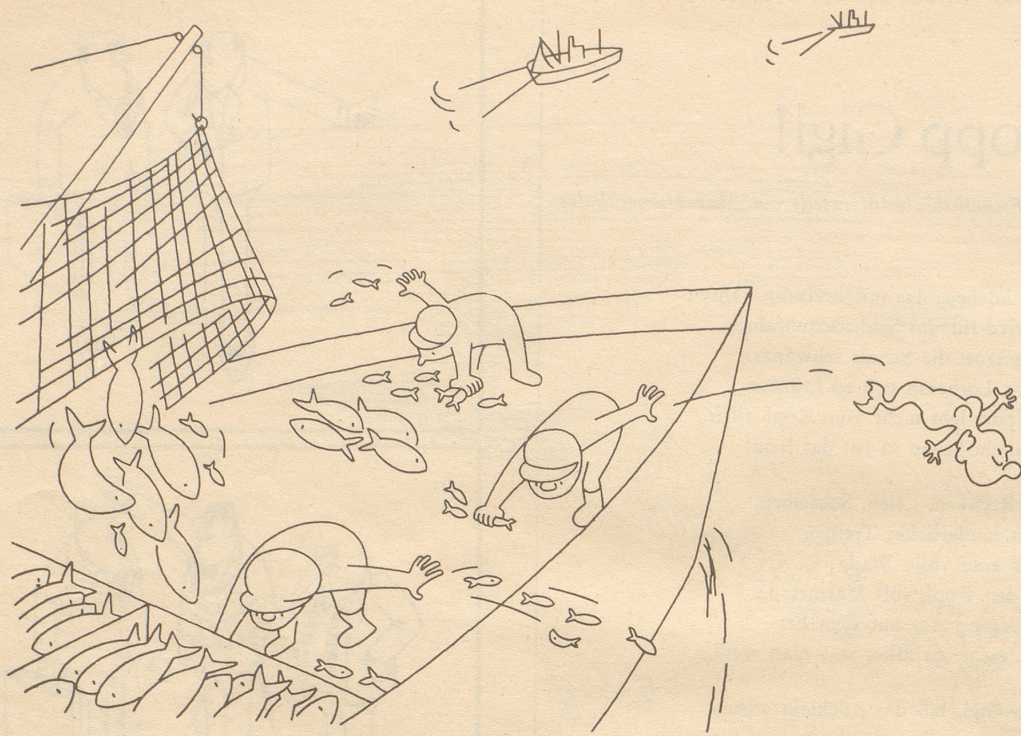
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Camper

WIE VIEL ist ein Mensch wert?

Eine Untersuchung von
Thaddäus Troll

Am geringsten taxiert der Chemiker den Wert eines Menschen. Er berechnet den Gehalt eines Erwachsenen an Zellulose, Eiweiß und Kalk mit ungefähr 30 Franken.

Amerikanische Versicherungsgesellschaften halten den Menschen für wertvoller. Nach ihrer Ansicht ist ein Neugeborener ungefähr 40 000, ein 10-jähriger 50 000 Franken wert. Der Wert eines Menschen steigt mit dem Alter. Er summiert sich aus den Kosten der Berufsausbildung und dem Einkommen. Frauen sind nur halb so viel wert wie Männer, weil sie in der Regel früher aus dem Beruf ausscheiden. Der Mensch

ist für amerikanische Versicherungsgesellschaften so viel wert, wie er verdient.

Den Wert eines Menschen an den Tarifen eines anatomischen Instituts zu messen, ist unmöglich, weil für ein solches Institut der menschliche Körper weder zu Lebzeiten noch im toten Zustand Handelsobjekt ist. Entgegen allen Gerüchten war es in Deutschland nie möglich, seinen Körper bei Lebzeiten an die Anatomie zu verkaufen. Vor Jahrhunderten gab es das in England, es wurde jedoch abgeschafft, weil Verbrecher ihre Opfer als liebe Verwandte an die Anatomie verkauften.

Einem Stabsgefreiten der sowjetischen Grenzpolizei wurde für den Abschluß eines Flüchtlings eine Geldprämie von 200 Ostmark ausbezahlt.

Der Wert eines Künstlers errechnet sich aus den Einnahmen beim Verkauf seiner Werke: Manuskripte, Noten, Bücher, Radiohonorare, Urheberrechte und Schallplatten. Demnach waren Heinrich von Kleist oder Schubert bei ihren Lebzeiten weit weniger wert als Marika Kilius; sie haben aber nach ihrem Tod einen Wertzuwachs erfahren, der sie dieser Künstlerin selbst an finanziellen Wert immer noch überlegen sein läßt.

Schweizerische Versicherungsgesellschaften berechnen den Wert eines Menschen aus dem Produkt des Jahreseinkommens und der Dauer der Berufstätigkeit in Jahren. Ein Mensch mit einem Monatseinkommen von 800 Franken und einer voraussichtlichen 40-jährigen Berufstätigkeit ist demnach 400 000 Schweizer Franken wert.

Amerikanische Militärwissenschaftler stehen auf dem Standpunkt, ein Objekt könne nicht mehr wert sein, als für seine Vernichtung ausgegeben werde. Sie errechnen deshalb

den Wert eines Menschen aus den Kosten eines Krieges geteilt durch die Zahl der Gefallenen. Demnach ist dieser Wert im Laufe der Geschichte enorm gestiegen. Bei Cäsars Feldzug in Gallien kostete es durchschnittlich drei Franken, einen Menschen zu töten. Zu Napoleons Zeiten war der Mensch schon 10 000 Franken, im ersten Weltkrieg 85 000 Franken und im letzten Krieg 200 000 Franken wert. Beim nächsten Krieg rechnet der amerikanische Verteidigungsminister mit 10 Megatoten in den USA. Zehn Megatote sind eine nullensparende Kurzform für 10 Millionen Opfer. Seit dieser Feststellung sind zwar die Preise gestiegen, aber die Technik ist auch vollkommener geworden, so daß man auf die ganze Welt umgerechnet gut mit 40 Megatoten rechnen kann. Da die Wasserstoffbombe im Gegensatz zur entrahmten Frischmilch billiger und ihre Entwicklung stärker geworden ist, kostet die Vernichtung eines Menschen bedeutend weniger als im letzten Krieg.

Es ist beruhigend zu wissen, daß wenigstens diese Ziffer den inflatorischen Trend der Lebenshaltungskosten auf der ganzen Welt nicht mitmacht.

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!